



# Wandern im Alpenvorland als sinnenfrohes Theater

Sorgfältig und aufwendig konzipiert ist dieser siebenstündige Parcours aus sieben „Stücken zwischen Wald und Wiese“ Sarah Irsand

**Tangente St. Pölten.** Rimini Protokoll führen mit „Shared Landscapes“ durch Wald und Wiese und aktivieren dabei alle Sinne. Ganz ohne Esoterikgefahr.

VON WOLFGANG KOS

Mit dem Shuttle vom Bahnhof St. Pölten in eine „Landschaft in der Umgebung“. Wir durchqueren flaches Gebiet in Richtung Südost, bis sich bewaldete Hügel zeigen, die nördlichsten Ausläufer des Alpenvorlands. Equipmentausgabe bei der Landwirtschaftsschule Phyra. Zum Glück nehme ich den Regenponcho und den dringend empfohlenen leichten Dreibeinhocker.

Sieben Stunden wird der von Caroline Barneaud vom Theater Vidy-Lausanne und Stefan Kaegi, Stammmitglied der bei Festivalbesuchern beliebten Theaterversuchsanstalt Rimini Protokoll, konzipierte Stationenwalk dauern. Bisher wurde „Shared Landscapes“ am Genfersee, bei den Berliner Festspielen, beim Festival d'Avignon und in Lissabon aufgeführt. Die inszenatorische Grundidee, Autoren, Theatermacher und Musiker für die Gestaltung der sieben Stationen einzuladen, bleibt gleich. Das jeweilige Location Scouting als zentrale künstlerische Konzeptarbeit macht jedes „Stück zwischen Wald und Wiese“ zu einer Uraufführung. Die Landschaft und die Wanderschar sind ja die eigentlichen Protagonisten.

Für die Route des St. Pöltner Festivals Tangente mussten Bürgermeister, Grundbesitzer

und Jäger, die nichts weniger brauchen können als Kulturwanderer, überzeugt und einbezogen werden. Kulturlandschaft pur, kein Quadratmeter natürliche Natur. Das Gebiet ist perfekt gecastet: Mischwald mit hohen Baumstämmen und Raum dazwischen, Wolkenfragmente, wenn man nach oben schaut.

Vorbei an einem riesigen Kuhstall mit EUGEMÄßER Luftöffnung und einem Fabrikkomplex, hinein in den Wald. Der Forstweg steigt ordentlich an, bis zum höchsten Punkt des Zielgebiets, rund 150 Meter über der Traisen-Ebene. Der Gattungsbegriff „Kunst im öffentlichen Raum“, wo geführte Walks inzwischen State of the Art sind, passt nur ungefähr, denn diesmal wurden nicht bildende Künstler eingeladen, sondern theateraffine Raumpoeten oder das Bläserensemble Studio Dan - mit einer mobilen Komposition des Amerikaners Ari Benjamin Meyers. Das Septett spielt unsichtbar im Wald, erst bei der letzten Station vor den Augen der Teilnehmer.

## Mit VR-Brille über die Baumwipfel

Fasst man den Begriff Theater weit, ist es „Theater im öffentlichen Raum“. Der Modebegriff „performativ“ weckt falsche Erwartungen, denn die Mitwirkenden bleiben, abgesehen vom Publikumpersonal, meist unsichtbar. Sie versorgen uns via Kopfhörer und VR-Brille, mit der man dank senkrechten Drohnenflugs über die Baumwipfel gehoben wird (wobei einige ins Wanken geraten und ins Gras kippen). Der Parcours führt zu sieben rund halbstündigen Stücken, die alle Sinne aktivieren.

Auf dem Hügel angekommen, werden wir erstmals verzaubert. Man soll sich auf den Waldboden legen, ein Techniker an einem Mischpult auf Rädern steuert voraufgenommene Gespräche mit einem Forstwirt, einem

Meteorologen, Eltern und Kindern an. „Hattet ihr im Wald schon einmal Angst?“ „Ja, in Rumänien, weil sich dort ein Bär herumtrieb.“ Ein Kind zur Mutter: „Kannst du mir Wolken malen?“ Der Waldbesitzer erläutert die unterschiedlichen Holzpreise und verblüfft mit der Information, dass er heute Bäume ernte, die sein Ururgroßvater gepflanzt hat.

Die typische Rimini-Methode also, speziell der Regisseur, Hörspielautor und Ausstellungenkurator Stefan Kaegi versteht sich auf das Befragen von Experten, die zugleich Menschen des Alltags sind. Eine Bäuerin erzählt von ihrer Traktorbegeisterung - ihr John Deer wird zum Bühnenbild. Plötzlich zuckt man zusammen: Das Brechen eines Asts, in Horrorlautstärke. Ist es real oder ein Sound aus dem Kopfhörer?

Bei den weiteren Stationen rücken zunehmend Anthropologie, Körpererfahrung und Psycho-Ergometrie ins Zentrum. Auch das Bilden von Kreisen mit Händehalten und merkwürdigen Posen. Zur Kunst des Teams gehört es, derlei Animationen ohne Esoterikgefahr zu inszenieren. Rimini Protokoll sind Pioniere „immersiver“ Erfahrungen. Diesmal paradoxerweise Immersion im offenen Raum. Man hört natürlich auch Jahrhundertsprüche von John Cage, dessen Begriff „landscape“ (so nannte er auch Musikstücke) rein gar nichts mit buddhistisch angehauchtem, abendländischem Gipfelpathos zu tun hat. Er ist ein Inspirator von „Shared Landscapes“. Auch die Wanderung vermeidet dramatische Höhepunkte, manche Stationen sind minimalistisch angelegt und bieten fast nichts als Vorgabe.

Weitere Stationen seien nicht verraten, baut sich doch unterwegs Spannung auf. Interessenten können noch am Freitag, Samstag und Sonntag dabei sein. Treffpunkt Bahnhof St. Pölten, Starttermine siehe Internet.